

## CASE STUDY

**AUSBILDUNGSTIPENDIEN  
FÜR KAMALARI-MÄDCHEN****Parbati erzählt uns von ihrem Weg zur  
zur Gesundheitsassistentin**

Früher ging es Parbatis Familie mit ihren Eltern, ihren zwei Schwestern und ihrem jüngeren Bruder aus Kanchanpur, Nepal, wirtschaftlich sehr gut. Doch mit der Erweiterung der Shuklaphanta Wildlife Conservation 2001-2002 zwang die Regierung ihre Familie und das gesamte Dorf das Gebiet zu verlassen, ohne sie umzusiedeln. Deswegen fingen ihre Eltern bei einem Landbesitzer an Tag und Nacht zu arbeiten. Auch Parbati und ihre beiden Schwestern arbeiteten bei ihm als Kamalari. Zunächst wohnten sie noch im Haus des Besitzers. Nach einiger Zeit baute er ihnen aber eine kleine Hütte auf seinem Land. Während dieser Zeit fragte Parbati ihre Eltern danach, sie in der Schule anzumelden. Als ihre Eltern den Landbesitzer darum baten, ihrer Tochter eine Ausbildungschance zu geben, fühlte sich dieser jedoch nicht dazu verpflichtet. Er erinnerte ihre Eltern daran, dass Parbati als Kamalari arbeiten müsste und nicht in die Schule gehen sollte.

Trotz aller Schwierigkeiten, setzte Parbati sich durch und ging zur Schule. Jedoch waren ihre Voraussetzungen nicht gut, denn sie bekam keine Unterstützung für den Bus, für Schulmaterialien oder für Essen in der Schule. Außerdem kam sie aufgrund der Arbeit als Kamalari oft nicht pünktlich zur Schule oder konnte ihre Hausaufgaben nicht immer erledigen. Sie musste früh aufstehen, das Frühstück zubereiten, Essen kochen, sich um die Kühe kümmern und Feldarbeit verrichten. Erst danach durfte sie in die Schule gehen. Während der Arbeit wurde sie für kleinere Fehler ausgeschimpft und sogar manchmal von den Kindern des Landbesitzers geschlagen. Obwohl auch ihre Eltern für den Landbesitzer arbeiteten, durfte sie ihre Freizeit nicht mit ihren Eltern

verbringen. Sie fühlte sich selbst ihrer elterlichen Liebe und Zuneigung beraubt.

Trotz dieser Herausforderungen schaffte es Parbati die 10. Klasse zu beenden. Zu diesem Zeitpunkt arbeitete sie bereits acht Jahre als Kamalari. Später wurden sie und ihre Eltern befreit und die Regierung gab ihnen ein kleines Stück Land. So konnten sie ein kleines Haus bauen und sich selbst versorgen.



Nachdem Parbati aus der Arbeit als Kamalari gerettet wurde, erwachte in ihr der Wunsch sich noch weiter zu bilden und einen guten Beruf zu ergreifen. Sie wollte Menschen helfen und interessierte sich für eine dreijährige Ausbildung als

Gesundheitsassistentin. Dank der Unterstützung durch das Stipendium, konnte sie sich diesen Wunsch erfüllen und die

Ausbildung erfolgreich abgeschlossen. Aufgrund ihrer guten Leistungen erhielt sie zum einen ein Stipendium von der Hochschule und zum anderen die nötige zusätzliche Unterstützung durch das Projekt für die Unterkunft, Essen und Schreibwaren. Zudem bekam sie ein Coaching, um sich auf die Zulassungsprüfung vorzubereiten, da diese Prüfungen in Nepal sehr umfangreich und schwer sind.

Parbati ist unendlich dankbar, dass sie aus dem Haus des Landbesitzers gerettet wurde und die Chance auf eine gute Ausbildung und einen zukunftsträchtigen Beruf bekommen hat. Diese Chance hat sie ergriffen und hat nun einen Job im Gesundheitsamt ihres Bezirks bekommen und hat ein geregeltes Einkommen. Ihr ernstes Gesicht hat sich jetzt verändert und ist erfüllt von Glanz und Fröhlichkeit. Parbati blickt zuversichtlich in ihre Zukunft und sagt uns:

"Jetzt, da sich mein Leben langsam ändert, spüre ich, dass es ein großes Glück ist, die Möglichkeit zu bekommen, eine dreijährige Ausbildung zur Gesundheitsassistentin zu machen, weil es aus armen Familien heraus unmöglich ist, sich diesen Kurs zu leisten. Vielen Dank für die Unterstützung!"

